

Salzburg, am 8. April 2016

Sehr geehrter Herr Professor Neuper!

Vielen Dank für Ihren Brief und den sehr persönlich gestalteten Nachruf "unserer Maria". Entschuldigen Sie bitte, dass ich erst jetzt antworte.

Noch immer fällt es mir schwer zu akzeptieren, dass sie nicht mehr unter uns weilt. War sie mir doch viel mehr als "nur eine sehr engagierte Kollegin und auch meine Vertretung", nein, sie war mir eine wunderbare Freundin! Sie wusste das auch. Oft verstanden wir uns wortlos.

Ich habe viel von ihr gelernt: Durch sie habe ich so manche Zusammenhänge und Rituale in der katholischen Kirche erst verstanden, was mir in der Zusammenarbeit mit der Kirche sehr geholfen hat. Im Umgang mit Kindern hatten wir ohnehin dieselbe Wellenlänge. Mir imponierte immer, wie hartnäckig sie sein konnte, wenn sie von etwas überzeugt war und es gelang ihr, so manchen Zweifler zu überzeugen! Mir fällt dazu ihr Engagement mit den Laptops ein, was am Anfang gar nicht einfach war, ist heute nicht mehr wegzudenken! Sie hatte den Weitblick....

Ich denke an die Zeit, als mein Mann verstarb und ich erst wieder versuchte, Boden unter den Füßen zu gewinnen, wie sehr sie sich da um mich kümmerte, mir so viel ihrer Zeit schenkte....

Sie waren damals in Graz und so galt ihre ganze Fürsorge mir, was mir sehr half!

Ich erinnere mich sehr genau an unsere gemeinsamen Nächte beim Zeugnisschreiben "Verbale Beurteilung". Maria war ja der frühe Vogel und ich der Nachtvogel. So kam es nicht selten vor, dass sie beim Diktieren der Formulierungen für ein Weilchen weg schlief, meistens dabei auf dem Boden liegend... Dann deckte ich sie zu und nach einem Nickerchen ging es wieder weiter.

Eine andere Begebenheit, an die ich mich schmunzelnd erinnere: Die Kolleginnen der Schule wünschten sich ein Weihnachtsessen auf der Schafbachalm mit anschließender Talfahrt mit der Rodel. Schon der Gedanke bereitete mir Angst. Maria beruhigte mich und bot mir an, mit ihr auf der Rodel hinunter zu sausen. Ich sagte zu ihr: "Gut. Ich bringe dich jeden Tag sicher in die Schule, so hast du heute die Gelegenheit, dich dafür zu revanchieren!" Sie nahm die Sache sehr ernst, war mit

Stirnlampe ausgerüstet, ich klammerte mich fest an sie und so rauschten wir in der Nacht zu Tal. Es war ziemlich eisig, sodass sie vorschlug, vor der letzten scharfen Kurve abzusteigen, um allen Gefahren vorzubeugen.

Ich war über die sichere Landung sehr froh!

Mit Maria schien immer alles ganz einfach zu sein, sie konnte das so vermitteln. Auch wenn wir uns bei gemeinsamen Reisen ein Zimmer teilten, gab es nie irgendwelche Diskussionen. Sie stand ohnehin schon irgendwann auf, war längst fertig im Bad, hatte schon allerhand erledigt, unternommen, bevor sie mich weckte...

Gern denke ich auch an einen ihrer Wahlsprüche:
"Teilen hat der Bischof g'sagt, und hört's auf zum Flennen"...

Aber dieses "nie mehr" macht mir ganz schön zu schaffen!

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles, alles Gute!

Ihre Elisabeth Riepl